

# WF-Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 38

2. Oktober 1959

Jahrgang 11

## Der eigenen Kraft vertrauend gehen wir dem Sozialismus entgegen!

In zehn Jahren harter Arbeit wuchs die Deutsche Demokratische Republik zum Bollwerk des Friedens, zum Vaterland aller deutschen Werktätigen, von dem der Friede für ganz Deutschland ausgeht. Mit Stolz können wir sagen: das haben wir geschafft!

Als Anfang 1945 die Sonne über Berlin nur schwer durchbrechen konnte, weil schwarze Rauchschwaden von Pulverdampf und Feuer über den Häusern und Ruinen der deutschen Hauptstadt lagen, wußte mancher von uns keinen Ausweg. Doch zugleich mit dem Dank an die Befreier, an die tapferen Sowjetsoldaten, wuchs in der Arbeiterklasse und bei allen patriotischen Kräften der Wille zur Neugestaltung des Lebens.

Zugleich wuchs aber auch die Erfahrung, daß die nationale Wiedergeburt nur gelingen kann, wenn die Verderber der Nation – Monopolisten und Großagrarien – mit der Wurzel ausgerottet werden.

Und diese Erkenntnis wurde im Osten Deutschlands, in der heute zehn Jahre alten DDR, in die Tat umgesetzt.

Ohne Kriegsverbrecher, ohne Monopolisten, ohne Junker wurde dieser Staat geschaffen, der Staat der Arbeiter und Bauern, der gestützt auf die Kraft aller Werktätigen und geleitet vom Marxismus-Leninismus und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands für jeden einzelnen Wohlstand, Glück und Frieden sichert.

Auch unser Betrieb, das heißt die Werkhallen, die wir heute zum Ehrentag schmücken, lagen 1945 leer und verlassen, statt Türen und Fenster starteten öde Mauerlücken in die Ostendstraße. Sieben Kollegen nahmen am 24. Mai 1945 die Aufräumungsarbeiten auf; 250 Kolleginnen und Kollegen begannen am 1. Oktober 1945 in völlig leeren Räumen zu arbeiten.

Als am 1. Mai 1952 die Sowjetunion den Betrieb mit allen Einrichtungen und Unterlagen dem deutschen Volk übergab, war eine gesunde Basis für den weiteren Aufbau vorhanden und die Leistungen stiegen immer weiter an.

Wenn wir heute von zehn Jahren Aufbau der DDR sprechen, so können wir getrost auch von unseren Anstrengungen, von unseren Mühen und Erfolgen sprechen.

**Zehn Jahre Aufbau –**

das ist nicht nur StalinStadt und Schwarze Pumpe, das sind nicht nur neue, moderne volkseigene Betriebe und Großkraftwerke,

das ist nicht nur die großzügige Umgestaltung der Landwirtschaft, nicht nur Tausende von neuen und schönen Wohnungen, Aufblühen der Kultur und Wissenschaft – dazu ge-



Wir gratulieren unserer Republik

Wir, das ist nicht nur der Kollege Abel aus dem neuen Bildröhrenwerk, der anlässlich des 10. Jahrestages für seine unermüdete Einsatzbereitschaft und für seine vorbildliche Arbeit als Aktivist ausgezeichnet wird.

Wir, das ist nicht nur die Kollegin Wenski, die mit ihrer Brigade in unserem Werk als erste den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnahm und dabei der neuen Form zum Durchbruch verhalf.

Wir, das ist unser ganzes Werkkollektiv, das zur Vorbereitung dieses Jahrestages alle Kraft zur Erfüllung der Produktionsaufgaben gab.

Am erfolgreichsten waren die Bereiche Senderöhre, Spezialröhre und Quarze, die ihre Verpflichtung – bis zum 10. Jahrestag 80prozentige Planerfüllung – eingelöst haben. Aber auch in allen anderen Bereichen wurden hervorragende Einzel- und Kollektivleistungen vollbracht.

Wir gratulieren mit unseren Erfolgen unserer Republik und vergessen wir dabei nie – unsere Republik, das sind wir!

hört auch das Wachstum unseres Betriebes. Das ist unser Anteil am Werden und Blühen unseres Staates.

**Zehn Jahre Aufbau –**

das sind unsere Leistungen im Wettbewerb 1951, als wir den Titel „Betrieb der III. Weltfestspiele“ erhielten, das sind auch die großen Anstrengungen im „T-2-Programm“, das sind die Taten von 500 Spezialisten des Oberspreewerkes, die 1946 der Sowjetunion halfen und zugleich für uns selbst Erfahrungen sammelten.

Aber wir hatten auch Freunde aus vielen Ländern zu Gast. Sie lehrten uns und lernten von uns und das beweist: Die Freundschaft der Völker ist stärker als die dunklen Mächenschaften der in die Enge getriebenen Kriegshetzer.

Heute blicken wir mit Stolz auf ein neues Bildröhrenwerk, eine neue Halbleiterfertigung, auf vieles Neue und Schöne, das wir selbst errungen haben.

**Zehn Jahre Aufbau der DDR –**

das ist aber auch die Verpflichtung, die uns in die Hand gegebenen Produktionsmittel so zu nutzen, daß sie uns und unserem Staat zur Ehre gereichen.

Dafür stehen wir heute in hartem Ringen um die Erfüllung der Pläne.

Wo sind unsere Garantien für die Erfüllung dieser Aufgabe? Das ist der Wille, unsere Erfahrung, unser Wissen und unsere Tatkraft,

das ist unser Entschluß: Bummelei, Schlendrian und Ausschub unermüdetlich zu bekämpfen,

das ist die Kraft und Möglichkeit unseres gesamten Arbeiter- und Bauern-Staates, weil er dem Frieden, dem Sozialismus und dem Wohlstand mit Siebenmeilenstiefeln entgegengeht.

**Die Erfolge sind uns sicher,**

weil 26 Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen und 35 sozialistische Arbeitsgemeinschaften allen anderen Kollegen Vorbild sind.

Tausende von guten Taten wurden von unserem Betrieb auf den Geburtstagstisch gelegt, sie sind die Saat für neue, noch höhere Taten,

sie sind die Grundlage für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

**Dazu und dafür allen Kolleginnen und Kollegen den Dank und den Glückwunsch.**

BPO BGL Werkleitung  
Claassen Eichler Otto



Paul Stürmer

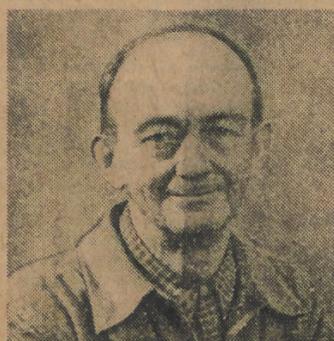
Der Genosse Stürmer zeigt in seiner fachlichen Tätigkeit eine vorbildliche Einsatzbereitschaft, Gewissenhaftigkeit und ausgezeichnetes fachliches Können. Er ist für alle Kollegen ein Vorbild an Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin.

Besonders große Verdienste erwarb sich der Genosse Stürmer beim Aufbau der Kampfgruppe unseres Betriebes. Seit 1953 leitet der Genosse Stürmer die gesamte verwaltungs- und militärtechnische Arbeit als Innendienstleiter und Mitglied des Stabes der III. Hundertschaft. Durch seine Arbeit ist die III. Hundertschaft durch den zentralen Stab der Kampfgruppe als vorbildliche Einheit und Beispiel für die Kämp-



Erna Jarosch

Fast zehn Jahre arbeitet Genossin Erna Jarosch als Prüferin in der Abteilung Galvanik. Ihre Kolleginnen sagen von ihr nicht nur, daß sie ein „feiner Kerl“ ist, sondern



Brunhilde Bober

Sie war aber damit nicht zufrieden und sagte sich, daß man auch schwächeren Brigaden helfen müsse. Darum übernahm sie noch eine zweite Brigade. In gemeinsamer Arbeit mit allen Brigademitgliedern erreichte sie auch hier schon nach kurzer Zeit einen höheren Produktionsausstoß.

Die Erfahrungen, die sie als Brigadierin in ihrer Brigade gesammelt hat und die Methoden der Hilfe anderen gegenüber, werden sie befähigen, den Rat der Jugendbrigadiere, dessen Vorsitzende sie ist, zu einer erfolgreichen Arbeit zu verhelfen.

Für ihren Einsatz und für ihre ständige Hilfsbereitschaft wurde sie zur Auszeichnung als Aktivist vorgeschlagen.

### Kollegen an deiner Seite

Am Vorabend des Jahrestages unserer Republik werden in unserem Betrieb 200 Kolleginnen und Kollegen als Aktivist ausgezeichnet. Einige davon stellen wir vor.

nicker Kampfgruppen ausgezeichnet worden. Seine vorbildliche Leistung trug entscheidend dazu bei, die Einsatzfähigkeit der gesamten Kampfgruppe ständig zu erhöhen.

Der Stab der III. Hundertschaft schlägt in Anerkennung seiner unermüdeten Arbeit den Genossen Stürmer zur Auszeichnung als Aktivist vor.

wissen sie auch als Fachkraft zu schätzen. Nicht nur in ihrer Arbeit ist Genossin Jarosch hilfsbereit und zuverlässig. Als Gewerkschaftsfunktionär stellt sie diese Eigenschaften immer wieder unter Beweis, und schon seit vier Jahren ist sie Mitglied der AGL und gleichzeitig Vertrauensmann ihrer Abteilung.

Die Genossin Jarosch wurde zu Auszeichnung als Aktivist vorgeschlagen, weil sie stets bereit ist, durch ihre fachliche und gesellschaftliche Arbeit ihr Bestes zum Aufbau des Sozialismus beizutragen.

Zu den ältesten Mitarbeitern unseres Betriebes gehört der Genosse Otto Kuschel. Seit 1945 arbeitet er in unserem Werk und hat großen Anteil am Aufbau und der Entwicklung unseres Betriebes. Seit Jahren ist er als Meister der Wendelfertigung tätig und versteht es vorbildlich, seine fachlichen Kenntnisse und seine politischen Erfahrungen jüngeren Kollegen zu übermitteln. Schon 1951 wurde Genosse Kuschel für seine hervorragenden Leistungen als Aktivist ausgezeichnet.

Seine jetzige Auszeichnung zeigt uns, daß er trotz seines schlechten Gesundheitszustandes stets sein Können und seine Erfahrungen einsetzt.

„Auch wir wollen den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ erringen.“ Diesen Gedanken trug die Kollegin Brunhilde Bober ihren Kolleginnen vor und ihre Brigade nahm den Kampf auf.

Ernsthaft berieten sie, welche Verpflichtungen sie übernehmen, denn es sollte doch ein Geburtstagsgeschenk für unsere Republik werden. Durch ihr eigenes Vorbild erreichte Kollegin Bober, daß die Arbeitsmoral, der Arbeitseifer und auch die gesellschaftliche Tätigkeit in ihrer Brigade sich ständig steigerten.

# Der Sozialismus siegt - wir schützen ihn!

Gedanken zum Gelöbnis der Kampfgruppe am 6. Oktober 1959

Noch wenige Tage trennen uns vom großen nationalen Festtag unseres Volkes, dem 10. Geburtstag der Deutschen Demokratischen Republik.

Durch die Bildung des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates auf deutschem Boden wurde die Herrschaft der Junker und Militaristen in einem Teil Deutschlands ausgelöscht. Wir haben begonnen, den Sozialismus aufzubauen. Mit der sozialistischen Umgestaltung und der Festigung der politischen-moralischen Einheit des Volkes werden wir die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung über das kapitalistische Chaos beweisen. Unsere Überlegenheit in Bezug auf den Wohlstand und das gesellschaftliche Leben der Bevölkerung wird die Arbeiterklasse und die Friedenskräfte Westdeutschlands aktivieren und den Einfluß der militaristisch-klerikalen Clique im Westen unserer Heimat zurückdrängen.

Uns ist aber klar, daß die Feinde der Einheit, die Feinde des deutschen Volkes alles daran setzen, ihre Position zurückzugewinnen. Mit Hilfe der NATO-Streitkräfte und der Agentenzentralen, mit Lüge und Verleumdung wollen sie ihre weltzerstörenden Ziele erreichen.

Dabei stoßen sie auf unseren entschlossenen Widerstand. Die Vergangenheit müßte ihnen längst gezeigt haben, daß das niemals gelingen wird. Ihre Aktionen werden um so schwächer, je mehr wir die anständigen Menschen in Westdeutschland von dem verbrecherischen Regime entfernen und auch dadurch, daß wir stärker und stärker werden. Sei es auf ökonomischem Gebiet oder auch in der Verteidigungsbereitschaft.

**Ich bin bereit die Weisungen der Partei zu erfüllen, die Deutsche Demokratische Republik, ihre sozialistischen Errungenschaften jederzeit mit der Waffe in der Hand zu schützen und mein Leben für sie einzusetzen. Das gelobe ich.**

aber besonders im November 1957 gezogen haben, als ihre geplante Aktion durch das geschlossene Auftreten der Kampfgruppen erst gar nicht zur Entfaltung kam. Genosse Walter Ulbricht würdigte die Haltung und das konsequente Auftreten der Kampfgruppen, als er sagte, daß

Eine wichtige Aufgabe haben dabei unsere Kampfgruppen. Sie, die mit ihrer Hände Arbeit täglich den Sozialismus aufbauen, die große Taten in den Betrieben und auf den Baustellen vollbringen, sind bereit, ihre Errungenschaften jederzeit auch mit der Waffe in der Hand zu schützen.

Die Spekulanten des Westens, die noch glauben, irgendein „Tag X“ wird das Blatt zu ihren Gunsten wenden, irren sich gewaltig. Die Lehre sollten sie bereits im Juni 1953,

durch ihre Bereitschaft im November 1957 der Friede gewahrt wurde.

Unsere Aufgabe ist es nun, uns noch fester zusammenzuschließen, uns in jeder Beziehung zu schulen und unsere Kampfkraft zu stärken. Wir müssen Vorbild sein und gute Agitatoren werden. Wir werden unsere Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik davon überzeugen, daß jeder der den Frieden liebt und ihn erhalten will, auch etwas dafür tun muß. Der Friede wird uns nicht geschenkt. Er wird erhalten und gefestigt, wenn die Kriegsverbrecher isoliert und vernichtet werden. Dazu gehört unsere Bereitschaft, jeden Angriff abzuwehren und Verbrecher, die es versuchen sollten unseren Aufbau zu stören, zu vernichten.

Am Vorabend des 10. Jahrestages werden darum alle Genossen Kämpfer öffentlich, vor allen Kollegen des Betriebes, das Gelöbnis ablegen, daß sie bereit sind, mit ihrer ganzen Kraft und wenn es sein muß, mit der Waffe unsere Errungenschaften zu verteidigen und das Leben und das Glück unserer Frauen und Kinder zu schützen.

**Wir, die Genossen der Kampfgruppen, vertrauen auf unsere Kraft.** Wir wissen, daß wir in diesem Kampf nicht allein stehen, sondern einig sind mit allen unseren Freunden der sozialistischen Staaten und des Weltfriedenslagers, mit der großen Sowjetunion an der Spitze.

**Metz, Parteibeauftragter der IX. Hundertschaft Werk II**

## Uns paßt die Jacke nicht!

Auf den in der vergangenen Woche veröffentlichten Stichling erhielten wir nachstehende Antwort:

Wir werden nicht auf Luniks warten, sondern schnell alleine starten. Als Brigade „10. Jahrestag“ hinken wir nun nicht mehr nach!!

### Alles übrige sagt unsere Brigadeverpflichtung

10 Jahre DDR, das heißt 10 Jahre systematischer Aufbau des Sozialismus, das heißt, 10 Jahre laufende Verbesserung der Lebenslage.

Wir, die Mitglieder der Brigade „10. Jahrestag“, folgen dem Beispiel der Brigade „Lunik“ und wollen mit ihr in einen friedlichen Wettbewerb um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ treten.

Wir rufen hiermit auch die dritte Arbeitsgruppe auf, dem Beispiel der

anderen Brigaden zu folgen, so daß alle Brigaden zusammen um den Titel „Abteilung der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Um dieses zu verwirklichen, verpflichten wir uns zu folgendem:

1. Den Ausschuß auf dem Pumpautomaten von 2 auf 1,5 Prozent zu senken.
2. Die Qualifizierung am Arbeitsplatz so zu organisieren, daß bis zum 1. 11. 1959 alle Mitglieder der Brigade sämtliche vorkommenden Arbeitsgänge beherrschen.
3. Den Einschmelzautomaten in persönliche Pflege zu nehmen.
4. Neue Kollegen schnellstens anzulernen.
5. Eine sozialistische Arbeitsmoral zu erringen und dabei alle kollektiven Erziehungsmaßnahmen anzuwenden.
6. Den Genossen Hoefs zu bitten, auch mit unserer Brigade ein Seminar über die Seifert-Methode durchzuführen.
7. Der Kollege Karl-Heinz Dietrich verpflichtet sich, bis zum 10. Jahrestag der DDR um Aufnahme in die Kampfgruppe zu bitten.
8. Den Entschließungsentwurf zum 5. FDGB-Kongreß zu studieren und mit dem AGL-Vorsitzenden darüber eine Aussprache zu führen.
9. Wir wollen mehr am kulturellen Leben teilnehmen, das heißt gemeinsame Theatervorführungen und Kulturveranstaltungen besuchen.

Edgar Sühle, Karl-Heinz Dietrich, Ernst Klein, Helmut Scholz, Helga Neumann, Rudi Deutschmann, Egon Werfort, Willy Ringhart, H. Schneider, Bernd Philipp, Stanislav Wyremba, Peter Pleth  
Neue Bildröhrenpumpe

## WISSENSWERTES

Zur Verbesserung der Ernährungslage pachtete unser Werk 1946/47 Brachland, das den Kollegen in Parzellen zur Anpflanzung von Kartoffeln und Gemüse übergeben wurde.

Ein Fabrikations-Ingenieur erhielt zu der Zeit, als unser Betrieb zum AEG-Konzern gehörte, monatlich ein Gehalt von 400,- bis 500,- Reichsmark.

Heute erhält ein Jungingenieur nach Abschluß seines Studiums monatlich 700,- DM.

Neben der Volkshochschule und den Fach- und Hochschulen steht jeder Kollege und jedem Kollegen die Technische Betriebsschule unseres Betriebes zur Qualifizierung offen.

Jährlich werden von der Gewerkschaftsorganisation unseres Betriebes 17 000,- DM für Körperkultur und Sport ausgegeben.

Als erstes Kollektiv unseres Betriebes nahm die Arbeitsgruppe Wenski aus der Katode den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ auf. Ihrem Beispiel folgten bis heute 25 weitere Brigaden aus den verschiedensten Abteilungen.

Harte Kämpfe gab es im Abteilungswettbewerb der Wendelfertigung zu Ehren des 10. Geburtstages unserer Republik. Sieger wurden alle, denn es konnten erhebliche Planrückstände aufgeholt werden. Ein Vorschlag des Kollektivs: der Wettbewerb geht weiter!

Rund 1500 Leser hat zur Zeit unsere Gewerkschaftsbücherei - der Lese- stoff reicht aber für weit mehr.

Einen großen Erfolg brachte uns die „Carmen-Aktion“. Weitere Verbesserungsvorschläge werden uns auch die Erfüllung aller Planteile garantieren.

Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft, die an der Entwicklung der 110° abgelenkten Bildröhre arbeitet, hat die Entwicklungsstufe K 5 14 Tage vor dem Geburtstag unserer Republik erreicht und damit ihre Verpflichtung vorfristig erfüllt.

Die zweite Taktstraße des neuen Bildröhrenwerkes wird zu Ehren des 10. Jahrestages unserer Republik von den Kollegen des Maschinenbaues vorfristig fertiggestellt.

Rund 5000 Kollegen werden sich am 6. Oktober 1959 erstmalig zu einem Meeting auf unserem Werkhof versammeln.

## Vorfristige Erfüllung des Bereichs Adlershof

Durch gute kollektive Zusammenarbeit war es möglich, die zum 10. Jahrestag vorgesehene 80prozentige Planerfüllung bereits am 29. 9. vorfristig zu realisieren. Desgleichen wurden alle Entwicklungsthemen planmäßig erfüllt. Wie bereits auf der Ökonomischen Konferenz des T-Bereichs bekanntgegeben, wurde der K 5-Abschluß der 53-cm-Bildröhre 110 Grad auch 14 Tage vorfristig erfüllt.

## Zehn Fragen aus den letzten zehn Jahren

1. Wann ging unser Betrieb in die Hände des Volkes über?

- 1946
- 1950
- 1952

2. Wann wurde für das neue Bildröhrenwerk das Richtfest gefeiert?

- September 1958
- Dezember 1958
- April 1959

3. Welches Kollektiv nahm als erstes den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ auf?

- Bober
- Wenski
- Haudan

4. Welche Kollegin aus unserem Betrieb erhielt als erste die Auszeichnung „Verdienter Aktivist“?

- Charlotte Eichler
- Erika Arbeiter
- Erna Kadow

5. Wann wollte eine Delegation aus dem Röhrenwerk Saratow einige Tage bei uns zu Gast?

- im November 1957
- im Mai 1958
- im November 1958

6. Seit wann spricht man von der De-facto-Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik?

- seit der Leipziger Herbstmesse
- seit der Genfer Außenministerkonferenz
- seit dem Besuch Chruschtschows in den USA

7. Welches ist die erste sozialistische Stadt in der DDR?

- Hoyerswerda
- Stalinstadt
- Karl-Marx-Stadt

8. Welcher Sportler der DDR errang zweimal einen Weltmeistertitel?

- Gustav-Adolf Schur
- Lothar Meister
- Helmut Recknagel

9. Wann wurde der Grundstein für den Bau unseres Berliner Tierparks gelegt?

- 1953
- 1954
- 1955

10. Wo entsteht das 1. Erdölverarbeitungskombinat der DDR?

- Frankfurt an der Oder
- Fürstenberg an der Oder
- Schwedt an der Oder

Frage	a	b	c
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			
Name			
Kat.			

Wir wünschen bei der Lösung dieser Rätselfragen allen die besten Ergebnisse. Wer sich nicht ganz sicher ist, kann, wie das beim Toto so üblich ist, auch tippen. Für die Kollegen, deren Tipschein zehn „Richtige“ enthält, besteht die reale Chance, einer der Gewinner der ausgezeichneten Preise zu sein. Das Los wird dann entscheiden.

Der 1. Preis ist ein Einkaufsgutschein im Werte von 100,- DM.

Der 2. Preis ist ein Einkaufsgutschein im Werte von 50,- DM.

Der 3. Preis ist ein Einkaufsgutschein im Werte von 30,- DM.

Der 4. bis zum 10. Preis sind Bücher im Werte von 10,- DM.

Der letzte Einsendetermin ist der 15. Oktober 1959.

Redaktion WF-Sender

## Splitter

aus dem Betriebsgeschehen von gestern und heute

1947  
Wir sind in der Lage, für die Kolleginnen und Kollegen Eßnapfe und Trinkbecher zu besorgen... Zur Anfertigung der Eßnapfe wird gebeten, eine große Konservendose abzugeben.

1959  
Auf Grund der guten Arbeit in der Feinstanze war der Kollege Grünagel in der Lage, zwei Tage im neuen Bildröhrenwerk als Einrichter zu arbeiten, ohne daß seine Aufgaben in der Feinstanze darunter litten.

1948  
Um unseren Belegschaftsmitgliedern, die über Sonnenblumenkerne verfügen, die Möglichkeit zu geben, aus denselben Öl zu pressen, wurde beschlossen, diese Presserei in unserem Werk vorzunehmen.

1959  
Die Brigade Lehmann aus dem Empfängerrohrenaufbau legt die Erfüllung ihrer Verpflichtung, zehn Tage Planvorsprung zu erreichen, auf den Geburtstagstisch unserer Republik.

1946  
Anlässlich des 1. Mai wird an alle männlichen Betriebsangehörigen über 18 Jahre eine Sonderzuteilung von 20 g Tabak ausgegeben und an alle weiblichen Kollegen über 18 Jahre eine Sonderzuteilung von 10 g Tabak.

1959  
Infolge der Preissenkung für Kaffee ab 1. Oktober hat die HO-Verkaufsstelle im Speisesaal beschlossen, zehn reibungslose Abfertigung beim Kaffeeverkauf zu sorgen.

1947  
Damit unser Werk bevorzugt bei der nächsten Trinkbranntweinzuteilung berücksichtigt werden kann, bitten wir alle Kollegen in der Zeit vom 2. bis 4. Juli eine leere Flasche abzuliefern.

1959  
Um allen Kollegen die Möglichkeit zu geben, in der Mittagspause Brause, Selters oder Malzbier zu trinken, bitten wir alle Kollegen, die Gläser aus ihrem Schreibtisch in der Kantine abzugeben.

1947  
Wir wenden uns an alle Kolleginnen und Kollegen, die Gartenland besitzen mit der Bitte, uns Küchenkräuter gegen Bezahlung für unseren Speisebetrieb zu überlassen.

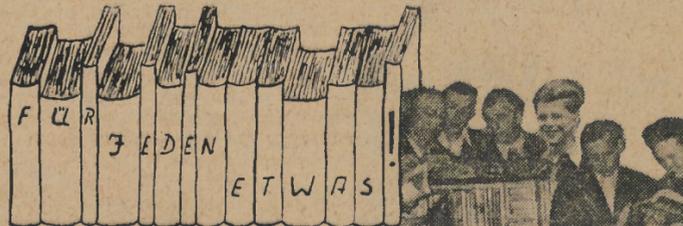
1959  
Die Kollegin Meier aus dem Empfängerrohrenaufbau hat nach dem Besuch des Funkwerk Erturt die dort erhaltenen Anregungen aufgegriffen und drei Brigaden zur Anleitung übernommen.

1949  
Im vergangenen Jahr konnten insgesamt 764 Kollegen mit Brennholz beliefert werden.

1959  
738 Kollegen nehmen in diesem Jahr an Qualifizierungslehrgängen unserer Technischen Betriebsschule teil.

1948  
Der Kollege Betke erhält auf Anweisung vom Betriebsrat gegen Bezahlung von 15,- RM eine Wolldecke.

1959  
Aus acht verschiedenen Schulen absolvieren 541 Schüler in unserem Werk ihren Unterrichtstag in der Produktion.



## Verpflichtungen der Gewerkschaftsbücherei zum 10. Jahrestag der DDR

1. Bis zum 7. Oktober wird für alle Brigaden, die um den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, eine Sonderausleihe eingerichtet. Alle 14 Tage - jeweils Mittwoch - können sich diese Kollegen von unserem Bücherwagen in ihrer Abteilung Bücher ausleihen. Vorbestellungen dieser Kollegen werden vorrangig behandelt. Außerdem werden diese Leser in einer besonderen Kartei geführt, damit ein ständiger Überblick über die Entwicklung der einzelnen Brigaden gegeben ist.

Dieser Ausleihdienst wurde inzwischen bereits mit den Brigaden

Bober, Günther und Gent aufgenommen.

Lesestunden und Autorenabende sollen die Verbindung der Brigaden untereinander festigen.

2. Bei voller Besetzung der Gewerkschaftsbücherei werden die Kollegen mindestens je zwei wöchentliche Arbeitseinsätze im Bildröhrenwerk oder in anderen Produktionsabteilungen leisten.

3. Bis zum Jahresende soll aus unseren Lesern ein Leseraktiv gebildet werden, das durch seine Arbeit die Entwicklung der Gewerkschaftsbücherei maßgeblich lenkt und beeinflusst.

Elli Bombach

Helmut Wille

# Wir - über unser Leben!

## Ingrid und der „Jahrgang 21“

Der Weg eines jungen Mädchens unserer Tage

Trotz des sonnigen Frühlingwetters herrscht im Hause in der Narodni Trida ein ziemliches Gedränge. Bereits in den Vormittagsstunden wird das Kultur- und Informationszentrum der DDR von vielen Pragern besucht. Vor den Büchertischen stehen Ingrid und Monika und versuchen die seltsamen Titel zu entziffern. Vom Schutzenschlag her sind ihnen die meisten Bücher bekannt, doch das Lesen der ins Tschechische übersetzten deutschen Titel bereitet ihnen erhebliche Schwierigkeiten.

„Sagen Sie, bitte, kennen Sie ‚Jahrgang 21‘ und wie gefällt es Ihnen?“, unterbricht sie plötzlich ein junger Mann in ihrer amüsanten Beschäftigung. Als Ingrid merkt, daß diese in gebrochenem Deutsch gestellte Frage an sie gerichtet ist, erschrickt sie ein wenig. „Wie kommt dieser Mann dazu, mich mit einer derartigen Frage zu überfallen“, denkt sie und will darauf erst nicht antworten. Doch als sie das freundliche Gesicht des Fragestellers sieht, macht sie gute Miene zum bösen Spiel. „Ich weiß gar nicht, was Sie damit meinen“ ist ihre kurze Antwort. Erst als ihr der nette Herr mit vielen Gesten erklärt, daß es sich um den Titel eines tschechischen Romans handelt, der auch in Deutschland erschienen ist und dort sogar verfilmt wurde, wird ihr die Peinlichkeit ihrer Antwort bewußt.

Dabei ist doch Ingrid sonst immer so schlagfertig. Die Kolleginnen sagen sogar, sie wisse ganz gut Bescheid. Jedenfalls löst sie fast jedes Kreuzworträtsel — sogar die aus unserem WF-Sender — ohne Schwierigkeiten. Ihr besonderes Hobby sind natürlich Schlager. Zu jeder Zeit kann sie sie hören. Was macht es schon, wenn müde Hausbewohner grimmig auf die „Halbstarke“ schimpfen, die wieder einmal den Gehsteig zum Tanzparkett gemacht haben und das Kofferradio nicht gerade in Zimmerlautstärke kreischen lassen? Ingrid sagt dazu nur: „Die soll'n sich mal nich so hab'n, war'n ja auch mal jung.“

Die solchermaßen geplagten Mitmenschen sollten aber die Hoffnung nicht aufgeben, denn einst wird auch Ingrid diesem lautstarken Alter entwachsen sein. Und außerdem hat sie ja noch eine kleine Nebenbeschäftigung; anspruchsvoll ausgedrückt, einen Beruf. Allein schon durch die Schichtarbeit sind derartige „Festlichkeiten“ ziemlich selten. Ihre Arbeit verrichtet Ingrid nicht schlechter als ihre Kolleginnen. Von Wettbewerb und Brigaden aber hält sie nicht viel, denn „dadurch macht man sich nur unbeliebt und überhaupt lebt man ohne beides ruhiger“, sagt sie sich. Ähnlich hält sie es mit der Politik. Natürlich will sie sich nett kleiden und sich mal dieses und jenes leisten, aber was das nun mit Politik zu tun hat, kann sie beim besten Willen nicht einsehen. Was auch alles von einem verlangt wird: Aufbauschichten, Versammlungen besuchen, keine Schmöcker lesen usw. Das geht doch wohl entschieden zu weit! Nach

### „Flohsprünge“

Es gibt viele Menschen, die niemals, wie man so sagt, bei der Sache bleiben. Sie machen, wie „Nikita“ bei seinem Zusammentreffen mit amerikanischen „Gewerkschaftsführern“ sagte, ständig „Flohsprünge“. Bei einer Unterhaltung oder Aussprache springen sie von einem Thema zum anderen, ohne irgendein Problem richtig zu klären.

Nun, bei den seltsamen amerikanischen Gewerkschaftsführern, hat das einen Grund. Immer, wenn ihnen die Aussprache unbequem wurde, weil Genosse Chruschtschow die besseren Argumente vortrug, machten sie den nächsten „Flohsprung“. Sie wechselten rasch den Diskussionsgegenstand.

Es ist leicht einzusehen, daß es sich hier um schlechten Willen handelt. Diese Gewerkschaftsführer sind Sachverwalter der Kapitalisten. Sie fürchten, vor den Arbeitern das Gesicht zu verlieren. Es gibt aber auch Fälle, wo Menschen, die durchaus guten willens sind, solche Flohsprünge machen. Da handelt es sich meist um mangelnde Konzentrationsfähigkeit, oft als Folge von Überarbeitung. Zwei Beispiele aus einer Diskussion unserer Betriebszeitungsredakteure mögen das illustrieren.

Die Unterhaltung drehte sich um die seltsame Art, in der Betriebsfunktionäre reagieren, wenn sie in der Betriebszeitung kritisiert oder sonst irgendwie angesprochen werden. Bei diesem ersten Thema malte einer der Kollegen Männchen. Oben bringen wir das Bild.

Zur Sache und Mitarbeit ermahnt, erklärte er auch noch, das gehöre zur Sache.

Feierabend möchte sie sich ihr Leben nach eigenem Geschmack einteilen. Das fehlte noch, daß man ihr die Bücher vorschreibt, die sie lesen soll! Nein, Ingrid ist kein Spielverderber, aber alles muß seine Grenzen haben. Sie glaubt mit ihrer Meinung im Recht zu sein, denn die meisten Freundinnen denken ja wie sie.

Mit Monika hat sie sich eines Tages ein tolles Ding ausgedacht: **Sie wollen eine Wochenendfahrt nach Prag machen.** Mit neuen Kleidern — die in Prag sollen doch sehen, daß man auch Geschmack hat — rollt man eines Tages der Moldau zu. Gleich nach der Ankunft gehen beide auf Entdeckungsfahrt. Von der Karlsbrücke geht es zur Alchimistengasse. Nur mit Mühe finden beide zum Wenzelsplatz zurück. Und hier beim Bummel durch das weltstädtische Prag geschieht das Unglück. Monika entdeckt das Haus in der Narodni Trida. Ja, und nun steht man hier und weiß keine Antwort auf eine Frage, die vielleicht gar nicht so schwer ist.

Um es vorweg zu nehmen: es wurde trotz der Blamage ein wunderschöner Tag. Der freundliche Prager — selbst ein Angehöriger des Jahrgangs 21 — zeigte unseren Freundinnen seine Heimatstadt und war sichtlich bemüht, die Blamage vom Vormittag vergessen zu machen. Ingrid und Monika sahen vieles, was sie bisher nicht wußten oder wofür sie sich früher nicht interessierten. Als die Reise in einer kleinen Wein- stube zu Ende ging, waren sich alle drei einig, daß diese Tage nicht so schnell in Vergessenheit geraten würden.

Eigentlich wäre die Geschichte hier zu Ende, aber für uns fängt sie erst an. Eines Tages nämlich — Prag lag schon einige Wochen zurück — wurde in unserer Bücherei der Roman „Jahrgang 21“ ausgeliehen. Erst bei der Buchrückgabe erfuhr ich von Ingrid selbst die Geschichte ihrer Reise nach Prag und der Zeit die davor war. Mag Ingrid diesen Roman aus einem Schulbekenntnis heraus gelesen haben, bei den folgenden Büchern war das anders. In Ingrid war der Wunsch erwacht, mehr zu wissen als bisher. Und so weist ihre Leserkarte heute Bücher aus, die sie früher nur mit spöttischen Bemerkungen bedacht hätte. Die Skala der von ihr gelesenen Bücher reicht von „Ditte Menschenkind“ bis zu „Einer Mutter Sohn“. Manche Bücher haben ihr nicht gefallen, denn Ingrid ist sehr kritisch.



„Dabei fällt mir ein“, sagte plötzlich ein anderer Diskussteilnehmer, „als ich noch jung war, machte man mit den Schulabgängern psychotechnische Eignungsprüfungen. Dem Kinde wurden verschiedene Bilder und Gegenstände gezeigt. Unter anderem ein Stern. Es sollte die Zahl der Zacken schätzen. Dann bekam es einen Kasten. Beim Öffnen sprang eine Schlange heraus. Zum Schluß, wenn auch Pfiffe und Posaentöne keine Reaktion zeitigten, wurde hinter dem Rücken des Prüflings eine Schreckschußpistole abgeschossen. Verzog er auch dabei keine Miene, dann war das ein hoffnungsloser Fall.“

Nun sagt ihr mal, Kollegen, versteht ihr, wie man so vom Thema abschweifen kann? Wir sprachen doch davon, wie Betriebsfunktionäre oft reagieren, wenn sie in der Betriebszeitung kritisiert werden!

Karich

Dennoch ist sie eine unserer eifrigsten Leserinnen, weil man bei ihr fühlt, daß sie im Buch nicht nur die Unterhaltung, sondern auch die Erkenntnis sieht.

Wenn noch hinzugefügt wird, daß Ingrid seit einiger Zeit mit guten Leistungen in einer Brigade arbeitet und außerdem noch manches tut, woran sie früher nicht im Traum gedacht hätte, gewinnt das Buch als Bildungs- und Erziehungsmittel eine große Bedeutung.

Gerade in diesen Tagen wird viel vom Geburtstag unserer Republik gesprochen und geschrieben. Wir alle wollen den Geburtstagstisch festlich schmücken. Vielleicht weiß Ingrid gar nicht, daß sie sehr viel dazu beigetragen hat. Mit „Jahrgang 21“ fängt es bei ihr an, sicher wird sie dort wo sie heute bereits steht nicht stehenbleiben. Und das ist kein kleines Geburtstagsgeschenk, wenn man an die Ingrid vor zwei Jahren denkt.

★

**Nachbemerkung:** Ingrid's Geschichte ist nicht erdacht. Natürlich heißt sie nicht Ingrid, aber sie arbeitet mitten unter uns in unserem Werk. Sie hat mir diese Geschichte selbst erzählt, ohne natürlich zu ahnen, daß sie einmal anderen mitgeteilt wird.

Diese Geschichte soll zeigen, daß durch kleine Erlebnisse viel erreicht werden kann.

Helmut Wille  
Gewerkschaftsbücherei

## Erst Brigade Wenski - jetzt 26 Brigaden - wann du?

Der V. Parteitag hat uns Aufgaben gestellt damit es bald Frieden wird in der Welt. So begann ein Kollektiv in Rudisleben mit schöpferischer Kraft dahin zu streben sich im täglich Kampf zu verpflichten „Brigaden der sozialistischen Arbeit“ zu errichten.

In unserem Werk war der Anfang sehr schwer. Wo kommt wohl so eine Brigade mal her? Durch viel Kleinarbeit gelang es dann und die Brigade Wenski fing an. Es war ihr Ziel und auch ihr Streben: sozialistisch arbeiten, lernen und leben!

Verpflichtung schreiben war schnell getan, doch dann fing die Arbeit erst richtig an. Viel Schwierigkeiten gab's zu überwinden; man mußte sich doch erst zusammenfinden. Mal rauf, mal runter die Kurve zeigte und manch einer manchem die Meinung geigte.

Doch gab es auch Freude. Wenn's besser war, dann strahlten die Gesichter hell und klar. So kam es, daß durch ihren Erfolg geweckt, auch andere Brigaden sich Ziele gesteckt. Und überall gab es Kampf zu bestehen, wollt es nicht gleich immer vorwärtsgehen.

Viel Gutes, auch Schlechtes, wär noch zu berichten — doch hör ich jetzt auf mit meinem Dichten. Mein Vorschlag ist der: versucht ihr's doch auch mal! Füllt Seiten im Brigadebuch in großer Zahl. Bei der Auswertung möchte ich anwesend sein. Also bitte, wann ladet ihr mich dazu ein?

Erika Teich, BGL

## Etwas über Sammeln

Schon seit altersher wird das Sammeln als guter Brauch gepflegt. Die ersten Anfänge gehen eigentlich bis Adam zurück. Das Sammeln begann, als Adam des historischen Apfels ansichtig wurde und ihn einheimste. Es liegt eine gewisse Fragik darin, daß der Mensch von da ab das Paradies nur noch aus dem Märchenbuch kennt. Weitere Nachteile sind jedoch nicht bekannt.

Seine Nachkommen, die dann im Laufe der Jahrhunderte das Licht der guten alten Erde erblickten, schienen von ihm diese lobenswerte Tätigkeit des Sammelns geerbt zu haben, denn sie gruben jeweils in Form von alten Scherben, Tongefäßen, Werkzeugen und religiösem Brautum das aus, was ihre Vorfahren im Sande verbuddelt hatten, um es zu sammeln. Und sie buddelten wieder das Irrige ein, um es von den neugierigen Nachfahren ausbuddeln zu lassen, damit sie auch was zu sammeln hatten.

So entstand die Kunde von dem, was vor uns war, wie man also sieht, durch das Sammeln. Bis in die Jetztzeit, die Zeit der Raketentechnik, hat sich das Sammeln als guter alter Brauch erhalten.

Harmlose Leute sammeln heute Pilze und Beeren. Leute mit viel Geduld Briefmarken und Fische. Auf höherem Niveau stehende Geigen von Stradivari und das Edelweiß der Alpen. Menschen mit viel Illusionen Autogramme von Persönlichkeiten und Fotosteine. Vorausschauende sammeln Reisig für den Winter und Fotografien von Personen, die in Verdacht stehen, in 50 Jahren berühmt zu werden. — Neulich war so einer bei mir, aber ich sterbe wahrscheinlich früher. —

Menschen, die Anspruch auf Geschmack erheben, sammeln Speisekarten und verstaubte Gemälde alter Meister. Abenteurer hingegen sammeln seltene Tiere oder schöne Frauen.

So sammelt jeder das Seine. Es gibt eigentlich wenig Gegenstände, sachlicher oder lebendiger Herkunft, die von sich behaupten können, noch nicht gesammelt worden zu sein.

Auch in unserem Werk — wenn auch in bescheidenem Maße — kann der aufmerksame Beobachter hier und da Spuren von Sammelstätigkeit wahrnehmen. Da jedoch das Sortiment der sammelnswerten Gegenstände nicht allzu groß ist, wendet sich der Sammler hier Gegenständen zu, von denen man nicht in der großen Welt spricht. Um es vorwegzunehmen und nicht zu vorschnellen Schlüssen zu kommen: es gibt tatsächlich einige Kollegen, die da in ihrer Einfalt behaupten: Unsere WF-Sammler verlieren an

Niveau. Ich möchte vielmehr behaupten, daß es ihrer grenzenlosen Bescheidenheit zuzuschreiben ist, wenn sie sich nur solchen Gegenständen zuwenden wie Messern, Gabeln, Löffeln, Gläsern, Flaschen und Kaffeetassen. Auch Aschenbecher in ihren mannigfaltigsten Formen fallen darunter: Es kann doch wohl heute kein fortschrittlich denkender Kollege mehr verlangen, daß der werktätige Sammler — wie seine klassischen Vorbilder, die beispielsweise aus dem Wüstensand das alte Ägypten hervorlockten — Feld, Wald und Flur umbuddelten, um irgendwo einen zerbrochenen Krug zu finden, aus dem ein bärtiger Germane einst in seliger Lust den Met schlürfte. Im Zeitalter der Planwirtschaft arbeitet auch der Sammler planmäßig. Er sammelt halt dort, wo es ihm am wirtschaftlichsten erscheint und der Aufwand am kleinsten ist.

Jeder Kollege, der am Mittagstisch nur noch anderthalb angeknabberte Löffel vorfindet, wird dafür zweifelsohne jegliches Verständnis aufbringen. Und wem wird nicht das Herz im Leibe hoch und wieder runter und das Kotelett fröhlich vom Teller hüpfen, wenn er mit Hilfe einer entzinkten Gabel und einer harten Schrippe seine Speisen zerkleinern darf?

Wer wird nicht schon mit verklärtem Gesicht vor seinem dampfenden Teller gehockt haben, bar jeglichen Eggerätes, und zu dem Schluß gekommen sein: Ja, hier liegt saubere Arbeit vor. Hier ist planvoll gesammelt worden.

Nehmet den Braten ruhig und gelassen in die Pfötchen und schämset

### Geburtstagsgruß

von unserem Kollegen  
Helmut Kern aus der Abteilung  
Langlebendauereröhren

Heute sind zehn Jahr' vergangen — zehn Jahr' hab'n wir aufgebaut. Und wir haben in den Tagen immer nur nach vorn geschaut.

Der Faschismus hinterließ uns nur Trümmer und nur Scherben. Doch in unserem neuen Lande braucht die Jugend nicht mehr sterben.

Bei uns schließen aus der Erde Häuser und Fabriken, und der Sozialismus wird auf der Erde siegen.

Darum feiern wir Geburtstag heut in unserm neuen Land, und es klingen unsere Gläser bis an unserer Grenzen Rand.

euch nicht! Zerreiße die Bockwurst getrost mit den unechten und auch echten Beißerchen! Jongliert den fett-triefenden Knochen freihändig in der Luft! — Aber enthalet euch um Gottes und der Sammler willen jeglicher Mißgunst gegenüber letzteren.

Kollegen, verheißt der neuen Technik auch auf diesem scheinbar abseits liegenden Gebiet zum Durchbruch. Laßt euch die alkoholfreie Brause in Perlontüten abfüllen! Verlangt von Tante Martha keine Gläser mehr! Raubt nicht den Sammlern ihre Existenz!

Wie seitens der Werkleitung auf der letzten Kulturkonferenz verlautbarte, sollen im nächsten Etat größere Summen als bisher für Esbestecke und Geschirr jeglicher Art eingeplant werden, um auch den Kollegen Gelegenheit zum Sammeln zu geben, die es sich heute leider noch nicht leisten können, zu Hause eine dreißigköpfige Party mit werkseigenen Aluminiumbestecken auszurüsten zu können. Für Fortgeschrittene und Spezialsammler sollen Eswerkzeuge in Luxusausführung ausgelegt werden. Für Sammler von Trinkgeräten denkt man beispielsweise an Malzbiergläser mit Einlegearbeit und Brausebehälter aus chinesischem Porzellan sowie an Importe aus dem befreundeten Ausland für Aschenbecher und sonstiger Gerätschaften.

Man sieht also, daß in unserem Werk dem ehrlichen und fleißigen Sammler jegliche Unterstützung zuteil wird, um im Zeichen der sich immer höher entwickelnden Kultur auch das Sammelwesen nicht zu kurz kommen zu lassen.

Kolleginnen und Kollegen, fordert auch von eurer Seite mit Nachdruck ein umfassendes und reichhaltiges Sortiment für den Sammler! Bewahrt ihn vor falscher Bescheidenheit! Sammler! Entfaltet hinfort eine noch größere Initiative! Macht auch vor dem letzten Messer nicht halt. Bedingungsloses Verständnis aller Kollegen sei euch uneingeschränkt sicher.

Laßt uns zum Schluß noch in die grandiose Gloriole, dem weltweiten Wahrlauf aller Sammler, ausbrechen.

Sammler, sammelt euch!

P. S. Nebenbei scheint noch von Interesse zu sein, daß die Werkleitung in Zukunft sämtliche Gelder, die zur Zeit noch für untergeordnete Zwecke wie Prämien, Wettbewerbe, Verbesserungsvorschläge usw. ausgegeben werden, und die von den Kollegen mehr und mehr bescheiden zurückgewiesen werden, für die Belange der Sammler ans Bein binden wollen. Daß bei den breiten Schichten der Werktätigen vom WF dafür nicht erst um Verständnis appelliert zu werden braucht, ist doch Ehrensache.

Schulze.

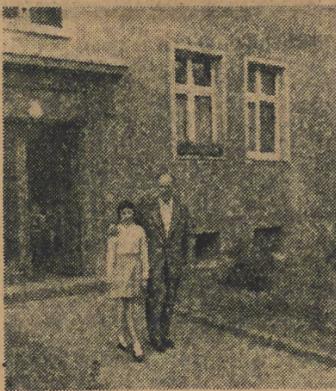
# Unser Vaterland

„Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt“, so treffend und inhaltsreich besingt der Dichter Johannes R. Becher die Deutsche Demokratische Republik.

Aus Ruinen — materiellen und geistigen — und mit unserem Schweiß und Herzblut errichteten wir ein neues, ein besseres Deutschland. Der Haß gegen die Mörder unserer Brüder und Schwestern, die Verderber Europas — die deutschen Militaristen und Faschisten und deren Ammen, die Monopolisten und Junker — beseelte uns. Die Liebe zur Heimat, der Glaube an den Sieg des Sozialismus, das Vertrauen in die schöpferischen Energien der Arbeiterklasse und die Freundschaft mit der Sowjetunion gaben uns die Kraft.

Der Zukunft zugewandt — schufen wir das bessere Deutschland, ohne Beispiel in der Geschichte unseres Volkes. Wir marschierten vereint. Vor allem jedoch: wir bauten unter Führung der SED. Nur sie konnte, durch ihre Erfahrungen aus den Kämpfen der internationalen Arbeiterklasse, der Kenntnis der Gesetze der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, ihres gesamten wissenschaftlichen Rüstzeugs, kurz, dank des Marxismus-Leninismus und gestützt auf die Arbeiterklasse, „die größte Revolution in der deutschen Geschichte“ vollziehen helfen, den Kampf um den Sozialismus beginnen und sie wird ihn zum Siege führen.

Am 7. Oktober wird die DDR 10 Jahre alt. Sie ist so jung wie unseres Kollegen, des Werkzeugmachers Ernst Bergat Töchterchen. So wie dieses seinen Eltern ähnelt,



gleichet uns unsere Republik. Sie ist ja unser Kind. Unaufhaltsam und stürmisch wächst sie. Denn der Fleiß der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz und die Güte ihrer Arbeit heben nicht nur den Wohlstand unserer Bürger, sondern schaffen uns Freunde in aller Welt und immer mehr Ansehen im internationalen Handel.

Regierung und Volk sind sich einig im Streben nach einer schnellen Hebung des Lebensstandards in der DDR, im Kampf für Frieden und Koexistenz zwischen den Völkern. Hierin drückt sich das Wesen der Macht der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz aus: die Interessen der Werktätigen und die Politik und Ziele des Staates fallen zusammen. Das aber wiederum ist die Quelle der Stärke unserer demokratischen Ordnung, Friedensliebe und Achtung fremden Völkern gegenüber brachten der DDR Ansehen und Autorität in der Welt, was sich auch in der

De-facto-Anerkennung der DDR auf der Genfer Konferenz ausdrückte. Nicht zuletzt beruhen Kraft und Stärke der DDR auf der infolge des Siegeszuges des Sozialismus in der Welt sich deutlicher denn je abzeichnenden Überlegenheit des sozialistischen Lagers. Da die DDR im gleichen Schritt mit der geschichtlichen Entwicklung läuft, die dem Sozialismus zustrebt, da die DDR die Interessen aller werktätigen Deutschen vertritt, die den Frieden, die Koexistenz und gesicherte Existenz und steigenden Wohlstand wollen, da in der DDR nicht nur Militarismus und Faschismus mit ihrer imperialistischen Wurzel ausgerottet wurden, sondern in ihr auch alle Gegner der Atomrüstung und der Revanchehetze aus ganz Deutschland ihre feste Stütze haben, gibt es nur eine Schlussfolgerung: die DDR ist der rechtmäßige deutsche Staat. In ihr werden die Ideen der großen deutschen Humanisten verwirklicht.

Noch aber lebt das alte, schlechte Deutschland.

Zwar versucht es, wenn auch vergeblich, wie eine alte Tante durch Schminke und Puder falschen Glanz aufzutragen. Doch kommt in Westdeutschland immer deutlicher das Antlitz der klerikal-militaristischen Diktatur hinter der parlamentarischen Fassade zum Vorschein. Der neue Führer der reaktionären deutschen Imperialisten — Adenauer — respektierte nicht einmal die CDU-Führungskreise im Kampf um die Beherrschung der Staatsmacht. Die Monopolherren in Westdeutschland zogen aus dem Schweiß der Werktätigen allein den Nutzen, wurden fett, mächtig und bekommen wieder Appetit auf fremde Länder, während die Kumpels zwangsfeiern müssen.

1945 bestand die Möglichkeit zu einem Sieg des Volkes über die Todfeinde der Nation in ganz Deutschland. Doch da waren die westlichen Eroberer — Besatzer aus imperialistischen Staaten — die vorgaben, dem deutschen Volk zu helfen. Sie halfen aber nur ihren Klassengenossen, den deutschen Monopolherren und Junkern. Da waren auch noch sozialdemokratische Führer, die sich gegen die Aktionseinheit der Arbeiterklasse wandten, wie sie sich heute gegen Gespräche zwischen den Arbeitern der DDR und der Westzone wenden und sich damit der Annäherung der beiden deutschen Staaten in den Weg stellen.

So kamen im Westen Deutschlands die alten Kreise, die Deutschland seit jeher von Krise zu Krieg, Not und Niederlage führten, wieder an die Macht. In den Thesen des Politbüros des ZK der SED zum 10. Jahrestag der Gründung der DDR wird mit Recht festgestellt: „Die deutsche imperialistische Großbourgeoisie, die schon zweimal in diesem Jahrhundert gesetzmäßig eine Niederlage erlitten hatte, ist nicht in der Lage, das veränderte Kräfteverhältnis in der Welt und die Kraft der Volksmassen im eigenen Lande richtig einzuschätzen und überschätzt maßlos die eigene Kraft.“

Hierin besteht eben auch die Gefahr, wenn solche Kreise mit Atomwaffen ausgerüstet werden. Sie wollen nicht nur die DDR ge-

waltsam erobern, sondern bedrohen die anderen europäischen Länder mit Krieg, um ihre Gebietsansprüche zu befriedigen. Sie wollen ganz Europa unterjochen. Die deutschen Werktätigen, gewarnt durch die unermeßlichen Opfer des faschistischen Raubkrieges, wehren sich aber mehr und mehr gegen die teuflischen Pläne der Adenauer und Strauß.

Es gibt nur einen Weg zur Lösung der deutschen Frage: die Faschisten und Militaristen in Westdeutschland müssen gebändigt werden. Widerstand gegen die westdeutsche Politik der Atomrüstung und des Beharrens am kalten Kriege wächst von innen und von außen. Nehmen wir nur die gegenseitigen Besuche Chruschtschows und Eisenhowers. Das ist eine derbe Abfuhr der Gegner der Gespräche auf höchster Ebene und stärkt die Tendenz zum Erwärmen der Atmosphäre. Die

## Nationalhymne der DDR

Auferstanden aus Ruinen  
und der Zukunft zugewandt,  
laß uns dir zum Guten dienen,  
Deutschland, einig' Vaterland.  
Alte Not gilt es zu zwingen,  
und wir zwingen sie vereint,  
denn es muß uns doch gelingen,  
daß die Sonne schön wie nie  
über Deutschland scheint.

Glück und Frieden sei beschieden  
Deutschland, unserm Vaterland,  
alle Welt sehnt sich nach Frieden,  
reicht den Völkern eure Hand.  
Wenn wir brüderlich uns einen,  
schlagen wir des Volkes Feind.  
Laßt das Licht des Friedens  
scheinen,  
daß nie eine Mutter mehr  
ihren Sohn beweint.

Laßt uns pflügen, laßt uns bauen,  
lernt und schafft wie nie zuvor,  
und der eignen Kraft vertrauend  
steigt ein frei' Geschlecht empor.  
Deutsche Jugend, bestes Streben  
unsres Volkes in dir vereint,  
wirst du Deutschland neues Leben  
Und die Sonne schön wie nie  
über Deutschland scheint.

Vertonung: Hanns Eisler  
Worte: Johannes R. Becher

Bergarbeiter im Ruhrgebiet fordern: Fort mit Adenauer und Ehard. Die Wende in der Politik Westdeutschlands ist unausbleiblich.

Die Stärkung der DDR und die Erfüllung unserer Pläne ist eine starke Waffe zur Erhaltung des Friedens und der Wiedervereinigung Deutschlands.

„Der Kampf für die weitere Stärkung der volksdemokratischen Macht und den Aufbau des Sozialismus in der DDR ist die Hauptvoraussetzung für den Kampf um die Wiedervereinigung Deutschlands auf friedlicher demokratischer Grundlage“, schreibt das Politbüro der SED in den schon einmal zitierten Thesen. Und das ist wahr.

Je stärker und geschlossener das sozialistische Lager und seine einzelnen Länder — desto schlechter ist das Klima für kalte und heiße Krieger.

Je schneller wir unser Ziel erreichen, die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung

anschaulich zu demonstrieren durch das steigende Angebot in den wichtigen Lebensmitteln und anderen Konsumgütern, so daß der Pro-Kopf-Verbrauch dieser Artikel den in Westdeutschland übersteigt, desto mehr stärken wir die Kräfte des Widerstandes gegen Militarismus und Imperialismus in Westdeutschland.

Jeder Arbeiter, jeder Ingenieur trägt daher durch seine Arbeit nicht nur zur Stärkung unserer DDR bei, sondern auch zur Festigung des Friedens und zur Beschleunigung der Annäherung zwischen den beiden deutschen Staaten.

Dir, unserem Vaterland

schenken wir unsere ganze Liebe;

dir geben wir unsere ganze Kraft;

dich schützen wir, dem Feinde zum Trotz;

mit dir gehen wir voran zu neuen Erfolgen in der sozialistischen Umwälzung.

Paul Wengels

## Unser Erfolg, ein Erfolg der deutsch-sowjetischen Freundschaft

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem 10. Geburtstag der Deutschen Demokratischen Republik, des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates. Zehn Jahre ständig steigender Erfolge sind zu verzeichnen, geboren aus der geeinten Kraft der Arbeiterklasse und ständig gestärkt durch die unverbrüchliche deutsch-sowjetische Freundschaft und die brüderliche Zusammenarbeit mit den Völkern der Sowjetunion.

Was liegt näher, als gerade zum 10. Jahrestag unserer Republik Rückblick und Ausschau zu halten.

Die Entstehung und Entwicklung unseres Werkes ist typisch für den Aufbau in der DDR nach dem Zusammenbruch des Hitlerfaschismus. Aus dem unbedeutenden Teilwerk eines Konzernbetriebes schuf eine kleine Anzahl fortschrittlicher Arbeiter, Techniker und Ingenieure die damaligen Betriebe OSW, NEF und TBN, die später zu unserem heutigen Werk verschmolzen wurden. Mit sowjetischer Hilfe wurde unser Werk ausgebaut, während in Westdeutschland gleiche Betriebe der Demontage verfielen oder entgegen den Bestimmungen des Potsdamer Abkommens wieder in die Hände der Monopolkapitalisten zurückgegeben wurden, um die alte kapitalistische Gesellschaftsordnung aufrechtzuerhalten.

Der sowjetischen Initiative ist es dagegen zu verdanken, daß eine vielseitige Entwicklung und Produktion von Röhren und Meßgeräten erfolgte. So wurde unser Werk bald zu dem bedeutendsten Betrieb der Röhren- und Vakuumtechnik. Die Aufträge aus der Sowjetunion, über 40 000 Bild- und Rundfunkröhrensätze für Fernsehempfänger im Jahre 1951, legten den Grundstein für einen ständig steigenden Export nach allen sozialistischen und kapitalistischen Ländern der Erde. Durch Erzeugnisse hoher Qualität und technischer Vollkommenheit konnten wir dazu beitragen, die ökonomischen Grundlagen unserer Republik zu festigen und das politische Ansehen unseres Arbeiter- und Bauernstaates zu stärken.

Unzählige Betriebe entstanden so wie unser Werk, deren Produktionsfolge besonders durch die Übernahme sowjetischer Neuerer Methoden immer mehr gesteigert werden konnten.

Die sozialistische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion half ständig das

Auf unseren Ökonomischen Konferenzen lagen viele Verpflichtungen zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vor. — Brigaden kämpfen um den Titel „Sozialistische Brigade“ — sozialistische Arbeitsgemeinschaften wurden gebildet. Das ist ein wichtiger Hebel zur Lösung unserer Produktionsaufgaben und ein schöner Beitrag zum Gabenstrauß für den Geburtstagstisch unserer Republik. Im Wettbewerb um die maximale Erfüllung unseres Jahresplanes, im Kampf um die Senkung des Ausschusses drückt sich aus, was wir alle zum 10. Geburtstag unserer Republik empfinden:

Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu beschleunigen. Die Teilnahme der Delegation der Deutschen Demokratischen Republik an der Genfer Konferenz wurde nur durch die brüderliche Solidarität der Sowjetunion ermöglicht und damit die internationale Autorität der DDR gestärkt.

Der konsequente Kampf der Sowjetunion für die Lösung der Deutschlandfrage, für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und für die Erhaltung des Friedens gibt uns allen die Gewißheit, daß es den Kräften des Militarismus und Revanchismus nicht gelingen wird, die Völker der Welt in einen neuen Weltkrieg zu stürzen.

Die erfolgreiche Reise Chruschtschows nach den USA ist ein Sieg des Sozialismus und der internationalen Arbeiterklasse. Wir sind stolz auf diesen Erfolg unserer sowjetischen Freunde. Leisten wir daher auch unseren Beitrag: Unsere Begeisterung, unser Wissen und unsere ganze Kraft für die Erfüllung der Verpflichtungen zum 10. Jahrestag unserer Republik und für die Erfüllung des Siebenjahrplanes! Die Deutsch-Sowjetische Freundschaft ist das Fundament für die weiteren Erfolge unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Betriebsgruppe der DSF  
Herbert Scholz

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley, erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribune Hauptwerk, Treptow, Herkomer Str. 6

